

kenhaffe
rk Calw.
ort.

uweisen, daß die
n- und Rückfahrt
st, wenn sie vom
die durch eigen-
le Klasse, sondern

autos ist, das bis
erte Verwendung
ter Linie bei der

ringenden Fällen
Fahrzeug früher

u. Direktor:
Prof.

ben:

berlehrmädchen.
ehrlinge
nd Wohnung.
berling.

u. Wohnung:
berlehrling,
niedlerlinge,
leiserlehrlinge,
linge
berlehrlinge,
lehrling.

nachweis
de —

Bahnhofstr. 626

erkstätte
maschinen
raturen.

ente!

wohl nirgends
nicht nur das
führt den Ein-
sch das Selbst-
in geschäftlicher
ente mit Re-
handeln stets
miffische Wirt-
bei Anschaffung
Billigkeit als
zu spät werden
wahrer Wort
gsstücken un-

als „reimwoh-
ndern gute und
d. Ein guter

er?
Stoffverkäufer,
un den inneren
der im eigenen
enen will.

Stoffe bei Hau-
henden Stoff-

önendsten Zir-
ffe sich von lei-
nicht bereuen.
t, wenn nicht
er Stoffe, min-
littätsstoffe von

gut verarbeitet
geben.

ung?
auch manche in
herein leicht er-
bau trägt, indem
es durch Zei-
er Regel hinter
sch bewußt, daß
er die Unterbie-

reude an seinem
he nicht zum

Publikum:
Einkauf von
stellungen von
Beht nur zum

en allerseits
!
igste und ist es
schneider!
nung Calw.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plafvorschritten
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsland für beide Teile
ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 189

Montag, den 16. August 1926.

101. Jahrgang

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Reichsregierung und Arbeitsbeschaffung.

Zu den Beratungen des Reichskabinetts.

U. Berlin, 16. August. Ueber die Beratungen des Reichskabinetts zum Arbeitsbeschaffungsprogramm erfährt die Telegraphen-Union nachträglich folgendes:

Es ist gelungen, im Bereich der verschiedenen Ressorts, insbesondere des Reichspost- und Reichsverkehrsministeriums, mit Einschluß der Reichsbahn, in erheblichem Maße Arbeitsgelegenheit bereitzustellen und auch sonst in mannigfacher Weise zur Belebung der Wirtschaft beizutragen. In der Kabinettsitzung, in welcher der Reichsarbeitsminister über die Tätigkeit der Ministerialkommission für die Arbeitsbeschaffung berichtete, konnte insbesondere noch eine Einigung über wertvolle Ergänzungen des Kanalbauprogramms erzielt werden. Besonders erfreulich ist, daß nunmehr mit dem Bau des Wertes bei Ottomachau gerechnet werden kann, das für den schlesischen Arbeitsmarkt wie für die Regelung des Wasserverkehrs der Oder gleich wichtig ist. Auch vorbereitende Arbeiten in der Frage einer Kanalverbindung zwischen dem Bummrevier und dem Rhein sollen ausgeführt werden. In der produktiven Erwerbslosenfürsorge wird ein Erlaß des Reichsarbeitsministers, der gegenüber den bisherigen Bestimmungen noch weitergehende Erleichterungen und Vereinfachungen bringt, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. In der Frage der sog. Ausgesteuerten, d. h. derjenigen Personen, deren Erwerbslosenunterstützung durch Ablauf der gesetzlichen Höchstdauer von einem Jahr zu Ende gegangen ist, hat schon vor der Kabinettsitzung eine Einigung der beteiligten Reichsressorts stattgefunden. Auch ohne eine zeitraubende und im Ergebnis fragliche Gesehänderung wird es möglich sein, die Gemeinden, die in nennenswertem Maße durch Erwerbslosigkeit belastet sind, instand zu setzen, den Ausgesteuerten eine der Erwerbslosenfürsorge gleichwertige Unterstützung zuzuwenden. Ferner wird veranlaßt, daß im Zusammenwirken von Arbeitsnachweis und Fürsorgeverbänden bedrohte Versicherungsanstalten langfristiger Erwerbsloser vor dem Verfall bewahrt werden.

Besserung des Arbeitsmarkts.

Ueber die amtliche Erwerbslosenstatistik sind unzutreffende Nachrichten verbreitet worden. Der Umstand, daß seit Jahresbeginn die Notstandsarbeiter in der Statistik der Erwerbslosen besonders aufgeführt werden, wurde als Irreführung bezeichnet. Tatsächlich mußte eine Regelung erfolgen, weil die Arbeits-

nachweise im Hinblick auf die besondere Stellung der Notstandsarbeiter sie teils in der Statistik aufnahmen, sie teils überhaupt wegließen. Bei der Neuregelung war folgendes zu beachten: Allerdings ist in bestimmten juristischen Beziehungen die Beschäftigung von Erwerbslosen als Notstandsarbeiter eine Form der Erwerbslosenfürsorge. Bei der Statistik der Erwerbslosenfürsorge aber kommt es nicht darauf an, sondern auf die wirtschaftliche und soziale Seite, in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sind aber die Notstandsarbeiter nichts erwerbslos, sondern stehen in Arbeit und erhalten abweichend von der früheren Regelung grundsätzlich Tarifföhne. Es war demgemäß richtig, sie in der Statistik der Erwerbslosen besonders zu führen. Anzutreffend ist es ferner, wenn in Teilen der Presse der beträchtliche Rückgang der Ziffer der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Julihälfte auf das Ausschneiden von langfristigen Unterstützten aus der Fürsorge zurückgeführt wird, im Gegenteil liegt eine unbestreitbare Besserung des Arbeitsmarktes vor. Das wird unter anderem durch die Berichte der gewerkschaftlichen Verbände dargetan, die für den Monat Juli ebenfalls einen Rückgang in der Zahl ihrer Arbeitslosen und ihrer in Kurzarbeit stehenden Mitglieder berichten.

Reichsregierung und Außenpolitik.

Keine Beschlüsse des Reichskabinetts zur Außenpolitik.
Berlin, 16. Aug. Das Reichskabinetts hat in seiner letzten Sitzung, wie gegenüber den Kommentaren ausländischer Blätter festgestellt sei, zur außenpolitischen Lage keinerlei Beschlüsse gefaßt. Es hat sich damit begnügt, die Darlegungen des Außenministers entgegenzunehmen und seine Zustimmung zu den vom Auswärtigen Amt verfolgten Richtlinien auszusprechen. Mehr war auch im Augenblick garnicht möglich, weil sich noch nach keiner Seite hin klar übersehen läßt, wie die Entwicklung der Dinge gehen wird. In Genf rechnet man wohl damit, daß die Studienkommission noch einmal am 24. August zusammengetreten wird. deren Ergebnis würde wenigstens nach der formellen Seite hin Klarheit schaffen, ob für Deutschland überhaupt noch die Möglichkeit eines Eintritts in den Bund besteht. Ebenso wichtig aber ist die Frage, wie es mit der Herabsetzung der Besatzungsstruppen ist. Die Franzosen scheinen sich darauf einzustellen, daß sie uns auch dieses Mal mit Versprechungen hinhalten, um die ganze Besatzungsfrage im Sande verlaufen zu lassen, wenn Deutschland erst einmal im Bunde ist. Darin täuschen sie sich aber sehr. In der Kabinettsitzung ist erneut zum Ausdruck gekommen, daß wir uns eine weitere Verschlebung der Entscheidung nicht gefallen lassen können und volle Klarheit haben müssen, bevor wir nach Genf gehen. Zu diesem Zweck wird Ende August das Kabinetts erneut zusammengetreten und dann wohl die erforderlichen Unterlagen haben, um seine Beschlüsse fassen zu können.

Das Deutschtum an der Saar.

Rundgebung für Rhein, Pfalz und Saar.

U. Köln, 16. August. Im Rahmen der Tagung des Bundes der Saarvereine fand am Sonntag nachmittag in der Messehalle eine große Rundgebung für Rhein, Pfalz und Saar statt. Wohl 10 000 Zuschauer füllten dichtgedrängt Saal und Galerie. Nach einem Orgelvortrag ergriff als erster der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. H o r i o n, das Wort. Er führte u. a. aus: Wir wollen heute unsere Stimme erheben, auf daß sie gehört werde überall. Auch über die Grenzpfähle hinaus möge man wissen, daß Kreidestriche, die über einen lebendigen Körper gezogen werden, niemals das Strömen des Lebens und des Blutes vom Herzen bis in die äußersten Glieder beeinträchtigen kann. Wozu wir aufrufen, das ist zu einem kraftvollen deutschen Vaterlande, das alle seine Glieder und alle seine Stämme und jeder nur das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes will. Anschließend überbrachte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Prof. Dr. F u c h s, die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung. Im Namen des Reichsverbandes der Rheinländer sprach dann dessen Vorsitzender, Präsi. Dr. K a u f m a n n - Berlin. Er erklärte u. a.: Wie in jener denkwürdigen Stunde, als die St. Petersglocke vom Kölner Dom die Befreiung Kölns verkündete, schlugen auch heute die Herzen laut und teilnahmsvoll für die noch unerlösten Volksgenossen am Rhein, in der Pfalz und an der Saar. Aufrichtig sei es zu begrüßen, daß aus den Tiefen unserer schwergeprüften Volkseele eine in dem Gedanken landsmannschaftlicher Treue wurzelnde hoffnungreiche Belegung aufgestiegen sei. Ueber alle zerstörenden Gegensätze unserer Zeit hinweg wolle sie der Ungerleichheit des deutschen Volkstums zum Siege verhelfen. Sie haben auf Ihre Fahne geschrieben, daß das höchste Gut eines Mannes sein Volk sei, daß wir dem Vaterlande, nicht bloß der Partei dienen sollen durch selbstlose treue Tat. Dr. S c h l i c h - Saarbrücken sprach über den heutigen Stand der Saarfrage. Die

Saarfrage, so führte Pfarrer Schlich u. a. aus, ist für uns Saarländer entschieden. Ob allerdings Frankreich seine Ansprüche und Hoffnungen auf das Saargebiet bereits ganz aufgegeben hat, ist eine andere Frage und deshalb bleibt der deutschen Bevölkerung noch manches zu tun übrig. Auf wirtschaftlichem Gebiet sucht Frankreich alles aus dem Saargebiet herauszusiehen und zu gewinnen, was es kann. Das Saargebiet ist gewissermaßen die neueste Reparationsprovinz Frankreichs. Politisch wünschen und erstreben die Franzosen, weil sie auf eine Einverleibung nicht mehr rechnen können, aus dem Saargebiet so eine Art Luxemburg, ein eigenes selbständiges, d. h. unter französischem Einfluß stehendes Staatsgebilde zu machen. Beides lehnen wir Saardeutsche entschieden ab. Auf wirtschaftlichem Gebiet gestehen wir Frankreich nur die Rechte zu, die ihm der Versailler Vertrag zuerkannt hat. Kommerzienrat R ö s c h l i n g, Mitglied des Landesrates, sprach sodann über die Bemühungen des Wirtschaftsvertreeters des Saargebiets beim Völkerbund und bei führenden englischen Parlamentariern. Heute seien die Voraussetzungen für eine Rückkehr der Saarbevölkerung zum Deutschen Reich in der Hauptsache geschaffen. Hinzukommen müßte die notwendige Energie und der nötige Mut, dann sei der Wiederanschluß der Saarbevölkerung an das Mutterland in absehbarer Zeit zu erwarten.

Das

Wirtschaftsabkommen mit Frankreich.

Zustimmung des handelspolitischen Ausschusses.
U. 16. August. Im Verlauf der Verhandlungen im handelspolitischen Ausschuss des Reichstags erläuterte Ministerialdirektor Ritter die Bedeutung der Bestimmungen über die französischen Kolonien. Der deutsche Handel und die deutsche Schifffahrt wären in den französischen Kolonien und Mandatsgebieten meistbegünstigt behandelt. Auch hinsichtlich der personellen Rechtsstellung der deutschen Staatsangehörigen in den französi-

Tages-Spiegel.

Die Tagung der Saarvereine in Köln war eine nachtsvolle Kundgebung für das Deutschum der Saar.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm konnte durch Vereinfachung von Arbeitsgelegenheit durch Reichsbehörden erweitert werden.

Der Reichsfinanzminister hat die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft empfangen und die Wünsche hinsichtlich der Besoldungsreform entgegengenommen.

An Stelle des ausgeschiedenen bisherigen Vertreters Francau ist A. Callens-Brüssel zum Mitglied des Generalrats der Reichsbank gewählt worden.

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern vormittag nach Stolp in Pommern abgereist, wo er begeistert begrüßt wurde.

In Frankreich hat ein großer Waldbrand Holzbestände im Werte von vielen Millionen Franken vernichtet.

In England wurden gestern früh verschiedene empfindliche Erdstöße wahrgenommen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Langenbach hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Die Zahl der Toten beträgt somit 12.

ischen Kolonien und Mandatsgebieten liegen vertraglich bindende Zusagen für Meistbegünstigung vor. Ministerialdirektor Dr. Bosse hob hervor, daß der Schwerpunkt der französischen Zusage bei denjenigen Industrieartikeln liege, die alsbald als Fertigwaren auf den französischen Markt kommen könnten. Bezüglich der Zölle sei die wichtige Grundlage für die Kalkulation des Kaufmanns die, daß er sich die jetzigen Zollsätze in Gold umrechne und einsehe. Hierfür sei in Artikel 3 des Abkommens die Bindung festgehalten. Der Ausschuss stimmte hierauf dem deutsch-französischen vorläufigen Handelsabkommen und dem Saarabkommen einmütig zu. Nachdem noch beschlossen worden war, die Reichsrollverordnung aufzuheben, vertagte sich der Ausschuss.

Der Stahlstift gescheitert?

U. Berlin, 16. Aug. Die Morgenblätter berichten aus Brüssel: „Derniere Heure“ meldet, es habe die bestimmte Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen der Metallindustriellen gescheitert seien. Zwischen den deutschen, französischen und den luxemburgischen Vertretern habe volle Uebereinstimmung bestanden, doch seien die Belgier mit den Vorschlägen nicht zufrieden gewesen. Letztere hätten für sieben der belgischen Metallindustriellen ein beträchtlich höheres Produktionsquantum beansprucht, als in Paris für die gesamte belgische Produktion festgesetzt worden sei. Das Blatt sagt weiter, daß sehr geringe Wahrscheinlichkeit für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in Deutschland bestehe.

Zollerhöhung in Frankreich.

U. Paris, 16. Aug. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die französischen Zölle mit geringen Ausnahmen um 30 Prozent heraufgesetzt werden. Eine lange Liste von Ausnahmen ist der Verordnung beigelegt. Diese Ausnahmen beziehen sich vor allem auf Lebensmittel, Tabak, Papier, Möbel, sowie auf die Naturalieferungen.

Starkes Defizit der französischen Handelsbilanz.

Der Ausweis der französischen Außenhandelsbilanz für die ersten sieben Monate weist eine Einfuhr in Höhe von 34 430,399 Millionen Franken und eine Ausfuhr von 31 967,088 Mill. Franken auf. Aber nicht nur nach dem Geldwert, sondern auch nach der Tonnageziffer weist die Handelsbilanz ein Defizit auf. Es wird dagegen behauptet, daß im Monat Juli der Außenhandel ein Plus von 200 Millionen ergeben habe.

Belgisch-französische Schuldenregelung.

U. Paris, 16. August. Wie aus Brüssel gemeldet wird, haben die französische und belgische Regierung ein Abkommen über die Regelung der beiderseitigen Schulden getroffen. Belgien schuldet Frankreich 310 Millionen Franken, die es nach dem Waffenstillstand als Vorschuß erhalten hat. Frankreich dagegen schuldet Belgien einen Teil der Einnahmen aus der Ruhrbesetzung. Die Vergleichung der beiderseitigen Konten ergibt eine Summe von 150 Millionen Franken zugunsten Belgiens. Durch das Abkommen, das in Brüssel getroffen wurde, verpflichtet sich Frankreich zur Zahlung dieser Summe aus dem Anteil der dritten Jahresleistung aus dem Dawesplan.

Umschau.

Das der amerikanische Präsident Coolidge dem an ihn gerichteten Appell Clemenceaus eine kühle Abweisung zuteil werden lassen würde, was vorauszusetzen. Trotzdem wird es nicht dabei bleiben, wie Coolidge meinte, daß alle Verhandlungen über die Schuldenfrage als endgültig abgeschlossen zu betrachten seien. Für Amerika wird auf die Dauer der Zustand nicht erträglich sein, daß es in einem Uebermaß von Gold und papierenen Guthaben schwelgt, wobei auf der einen Seite Zahlungen, die erst im Jahre 1987 fällig werden, doch nur eine Fata Morgana bedeuten, während sie andererseits dem Schuldner keine einwandfreie Bilanz gestatten, damit die Unsicherheit der Finanzen und Währungsfragen in Europa zur dauernenden machen und geregelte Wirtschaftsbeziehungen hin und her über den Atlantik, auf die die Vereinigten Staaten auch Wert legen müssen, immerfort stören. Für Deutschland ist eine Stellungnahme gegenüber den interalliierten Schuldenseinverständnissen außerordentlich schwierig, solange uns die letzten politischen und wirtschaftlichen Triebkräfte auf beiden Seiten noch nicht bekannt sind. Wir sind durch den Dawesplan mit dem Komplex der interalliierten Schuldenfrage aufs engste verbunden. Die Franzosen wollen ja gerade diesen Zusammenhang zwischen deutschen Reparationszahlungen und französischen Schuldenraten von ihren Gläubigern bestätigt erhalten. Zwischen Deutschland als Hauptschuldner am einen Ende und Amerika als Generalgläubiger am anderen Ende der internationalen Verschuldungsreihe sind Frankreich, Italien, Belgien, England als gleichzeitige Schuldner und Gläubiger als Glieder in die Kette eingepaßt. Es ist durchaus verständlich, wenn die Franzosen Wert darauf legen, zwischen Engländern und Zahlungen eine feste Relation herzustellen, die ihnen gestatten würde, eine einigermaßen sichere vorausschauende Bilanz zu machen. Wir können ihnen diesen Wunsch um so mehr nachfühlen, als auch wir in den Verhandlungen über die Reparationen den Hauptwert darauf gelegt haben, eine zeitliche und zahlenmäßige Begrenzung unserer Schuld in einem erträglichen Rahmen feststellen zu lassen. Wenn die Franzosen so energisch auf eine anerkannte Bezugssetzung zwischen deutschen Reparationszahlungen und französischen Schuldenraten drängen, so liegt darin französischerseits das Eingeständnis, das die im Dawesplan von Deutschland verlangten Leistungen wahrscheinlich über unsere Leistungsfähigkeit stark hinausgehen. In dem Briefkommentar zum englisch-französischen Schuldenabkommen ist die Möglichkeit vorgezeichnet, daß die deutschen Daweszahungen bis unter die Hälfte der festgesetzten Raten zurückgehen könnten. Es würde die Revision des Dawesplans im gegebenen Augenblick zweifellos erleichtern, wenn für Frankreich der Grund zum Widerstande wegfiel, indem es sich vereinbarungsgemäß an Amerika schloß halten könnte. In diesem Sinne könnten wir den französischen Wünschen auf Erlangung einer Schutzklausel durchaus vollen Erfolg wünschen. Es bleibt aber zu berücksichtigen, daß die Vereinigten Staaten mit einem solchen Zugeständnis sich eines wichtigen politischen Druckmittels begeben würden, das sie mit dem Ziel einer stärkeren und beschleunigten französischen Abrüstung, die sich dann auch auf das Rheinland und auf das Saargebiet ärgendwie auswirken müßte, auszuspielen vermögen.

Das englische Parlament ist nun in die Ferien gegangen, und der Kampf im Bergbau, der am 1. Mai begann und das Signal zu dem inzwischen längst wieder abgebrochenen Generalstreik gab, geht weiter, ohne daß Aussicht auf eine halbige Beilegung vorhanden wäre. Als nach monatelangen ergebnislosen Besprechungen in der Nacht zum 1. Mai die Unterstützungszahlungen der englischen Regierung eingestellt wurden, der Ausperschluß der Grubenbesitzer in Kraft trat und gleichzeitig der Streik proklamiert wurde, dachte wohl niemand daran, daß

diese Machtprobe für die gesamte englische Wirtschaft so katastrophale Folgen haben würde, und es ist leicht verständlich, daß jetzt, wo sich diese Folgen einigermaßen übersetzen lassen, Lloyd George, einst der eifrigste Gegner der Subsidien, der Weiterzahlung eben dieser Subsidien das Wort redet. In erster Linie ist es die Kohlenindustrie selbst, die durch den Kampf den größten Schaden erleidet, da sie ohnmächtig zusehen muß, wie das Ausland, also Amerika, Deutschland, Frankreich, Belgien und Polen die englischen Absatzgebiete abgrafen und sich bemäßen, die vorübergehende Ausschüttung der englischen Kohle nach besten Kräften auszunutzen. Interessant ist vor allem die Steigerung der deutschen Ausfuhr, für die noch keine abschließenden Ziffern vorliegen, die aber mit jeder neuen Streikwoche sprunghaft in die Höhe geht. Wiesen die Statistiken angesichts der durch Staatszuschuß verbilligten englischen Kohle einen starken Rückgang unserer Kohlenausfuhr auf, so ist jetzt festzustellen, daß die Ausfuhr in die englischen Absatzgebiete ein erfreuliches Anwachsen zeigt. Eine direkte Verschiffung nach England findet kaum statt, weil sich die Engländer die Blöcke nicht geben wollen, deutsche Hilfe in Anspruch zu nehmen, nachdem sie bisher versucht, die deutsche Kohlenindustrie zu schlagen. Indirekt aber wird England von holländischen und belgischen Kohlenhändlern mit deutschen Kohlen beliebert. Als wesentlicher Vorteil für den deutschen Bergbau mag wohl zu verzeichnen sein, daß die Abnehmer deutscher Kohle, soweit sie direkt von Deutschland geliefert werden, mit den gelieferten Sorten außerordentlich zufrieden sind und ihr Vorurteil gegenüber der deutschen Ware wesentlich abgeändert haben. Dem Bergmann dagegen hat der Streik den Vorteil gebracht, daß keine Feierschichten mehr verschoben werden. Nicht minder groß als bei dem englischen Kohlenbergbau sind die Verluste infolge des Streiks bei den anderen Industrien, die wegen Kohlenmangels in hohem Maße zu Stilllegungen schreiten müssen. Dieser Streik zeigt recht deutlich, wie gefährlich es ist, Differenzen auf anderem als auf dem Wege der Verhandlungen auszulösen. Die Machtprobe mag ausgehen, wie sie will, die gesamte englische Wirtschaft und das gesamte englische Volk werden lange an ihren Folgen zu tragen haben.

Die europäische Deffentlichkeit ist nachgerade daran gewöhnt, daß aus dem Wetterwinkel auf dem Balkan Nachrichten kommen über Grenzzwischenfälle, Bandenkämpfe oder Aufstände, und sie nimmt diese Nachrichten nicht allzu tragisch. Diese Zwischenfälle sind eine notwendige Folge der unhaltbaren Zustände, wie sie von den Kriegesgefahren der politischen Karte Europas in den Friedensverträgen geschaffen wurden. Bis jetzt ist ja eine rasche Beilegung dieser Reibereien ohne ernsthafte Folgen noch immer geblieben, aber auf die Dauer sind sie zweifellos eine schwere Gefahr für das friedliche Nebeneinanderleben der Völker auf dem Balkan. Das zeigt sich jetzt wieder in der neuen jugoslawisch-bulgarischen Spannung, die zu der Uebergabe einer Kollektionsnote der Regierung von Belgrad, Athen und Bukarest in Sofia geführt hat. Es handelt sich dabei um die Zwischenfälle, die sich vor einigen Tagen an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze abgespielt haben. Bei Kriva Palanka drangen mazedonische Banden auf jugoslawisches Gebiet ein, und es kam zu einem Feuergefecht mit jugoslawischem Militär, worauf die Freischützer schließlich zurückgedrängt wurden. Dieser Zwischenfall hat diesmal um so mehr Aufsehen erregt, weil er im Verlauf von drei Monaten den dritten Vorstoß gegen die Unverletzlichkeit der Grenzen bildet. Dadurch haben die Beziehungen der beiden Länder, die jedes für sich aus ganz besonderen Gründen auf ein friedliches Nebeneinanderleben angewiesen sind, einen schweren Schlag erhalten. Wenn auch die jugoslawische Regierung in der jetzt erreichten Note ihren Wunsch nach Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Bulgarien besonders betont, so ist es doch kein Geheimnis, daß man sich in Belgrad aus Anlaß des jüngsten Zwischenfalls mit dem

Gedanken eines Ultimatus getragen hat, der nur auf die Intervention der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens hin fallen gelassen wurde. Die Forderungen, die an Bulgarien gestellt wurden, sind, wenn sie auch des ultimativen Charakters entbehren, aber immer noch scharf genug, und man kann es verstehen, daß man in Sofia der nächsten Zukunft mit Bangen entgegenfieht. Die Auflösung der mazedonischen Verbände, die Auslieferung ihrer Führer, sind Forderungen, die eine bulgarische Regierung ohne Gefahr für den Bestand des ganzen Staates kaum erfüllen kann. Daran kann auch der Verständigungswille der gegenwärtigen bulgarischen Regierung nichts ändern, und es wird ihr wohl nur der letzte Ausweg bleiben, daß sie den ganzen Konflikt dem Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet. Wenn es ihm glückt, eine Einigung herbeizuführen, dann können sich die erregten Gemüter im Wetterwinkel Europas wieder beruhigen — bis zum nächsten Zwischenfall.

Die deutsch-französischen Eisenverhandlungen.

Der amtliche Bericht.

II. Paris, 16. August. Ueber die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den deutschen und den französischen Eisenindustriellen wird folgender Bericht veröffentlicht: Die internationalen Eisenverhandlungen zwischen Belgien, Frankreich, Deutschland und Luxemburg haben am 12. und 13. August in Paris stattgefunden. Man hat hierbei endgültig die Bedingungen festgesetzt, nach denen die luxemburgischen und lothringischen Kontingente nach Deutschland übernommen werden sollen, ebenso hat man sich über die Ausführungsbedingungen der internationalen Kohlstahlgemeinschaft verständigt. Die endgültige Ratifikation unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten von zwei der beteiligten Länder. Es ist darauf hinzuweisen, daß sich innerhalb der deutsch-französischen Unterhändler gewisse Gegensätze bemerkbar gemacht haben; die Vertreter der süd- und mittelfranzösischen Eisenindustriellen stehen dem Abschluß eines Abkommens gegenwärtig noch ablehnend gegenüber, während die Lothringer Eisenindustriellen sich vollkommen für das Zustandekommen eines Abkommens einsetzen, das naturgemäß für sie von größter Bedeutung wäre. Gegenwärtig sind Bemühungen der Vertreter der elsass-lothringischen Eisenindustriellen im Gange, die mittel- und südfranzösischen Produzenten für das Abkommen zu gewinnen.

Das Problem der deutschen Seeschiffahrt.

II. Hamburg, 16. August. Die Hamburg—Amerika-Linie hatte eine große Anzahl von Vertretern der deutschen und ausländischen Presse eingeladen, den Dampfer „Hamburg“ auf seiner Auslandsreise nach Newyork bis Cuxhaven zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit hielt Geheimrat Cuno eine Rede über das Problem der deutschen Schiffahrt. Nachdem er auf die Vermehrung der Tonnage im Nordamerikadienst von 60 000 auf 156 000 Tonnen durch den bekannten Zuwachs hingewiesen hatte, führte er weiter aus: Unsere Beziehungen zum Ausland haben sich gestärkt und erweitert. In der deutschen Schiffahrt haben wir verschiedene Konzentrationsbewegungen beobachten können, die der Zusammenlegung der Kräfte verschiedener Reedereien zu einer Einheit galt. Das Gesamtbild der Schiffahrt hat zwar ein etwas freundlicheres Gesicht gewonnen, ist aber noch nicht so weit, befriedigende Ergebnisse zu zeitigen. Das Mißverhältnis zwischen Welttonnage und Weltbedarf, zwischen Frachtniveau und Unkostenhöhe, zwischen der Selbstverantwortlichkeit deutscher Reedereien und der meist auf Subvention angewiesenen oder in staatlicher Hand befindlicher ausländischer Schiffahrt ist gegen-

Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im Dunkeln sah sie, mit kraftlos herabhängenden Armen, verzweifelt vor sich hinstarrend. So dunkel es um sie her war, so dunkel war es in ihrem Innern — und so dunkel lag ihr Lebensweg nun vor ihr — kein Lichtstrahl mehr, der ihn erhellt!

Ein Schwert war durch ihre Seele gegangen und hatte ihr eine Wunde beigebracht, von der sie nimmer genesen würde; denn ihre Liebe war zu tief, als daß sie sie je vergessen konnte.

Unaufhaltsam flossen ihr die Tränen über die Wangen, in einem stillen, lautlosen Weinen.

Wie lange sie so gefesselt — sie wußte es nicht. Sie schreckte zusammen, als sie die Vorhänge schließen hörte — Karlo kam zurück!

Sie mußte sich nun doch um sein Abendessen kümmern, obwohl sie es ihm wie an jedem Sonntag schon im Eßzimmer zurechtgestellt hatte. Jedoch dauerte es eine Weile, bis sie den Entschluß fand, hinüber zu gehen. Karlo hatte schon angefangen zu essen. Er war sehr verwundert, daß sie schon da war. Ihr blaßes, verstörtes Aussehen fiel ihm auf.

„Elisabeth, wie siehst du aus? Bist du krank?“
Mit mattem Lächeln schüttelte sie den Kopf. „Nein, Karlo, du brauchst nicht ängstlich zu sein! Ich habe nur ein wenig Kopfweh und Halschmerzen, die sicher morgen wieder vorbei sein werden. Ich spüre eine kleine Erleichterung in mir — bei dem nassen Wetter kein Wunder — du weißt ja, daß ich in dieser Hinsicht sehr anfällig bin! Darum bin ich heute auch schon von der Frau Rat zurückgekommen; ich möchte zeitig zu Bett gehen, damit ich morgen wieder frisch bin!“ Sie sprach gegen ihre Gewohnheit viel, obwohl ihr jedes Wort schwer wurde und ihr beinahe körperliche Schmerzen bereitete.

„Wo warst du, Karlo? Bitte, nimm dir doch von dem Fleischsalat — er ist wirklich gut —“ sie reichte dem Bruder

die Schlüssel und bediente ihn aufmerksam — „nein, ich habe keinen Hunger mehr, ich habe schon bei Frau Rat gegessen —“ entgegnete sie auf die Frage des Bruders, ob sie nicht noch mit ihm essen wolle.

„Ich war ein Stündchen im Labo! Dann schleppte mich der junge Lejus in ein Café. Er läßt mir keine Ruhe, bis ich ihm die letzte Zulage wegen Wilhelmshall gebe —“

„So tue es doch endlich, Karlo! Bedenke, ein solch glänzendes Angebot wird dir nicht jeden Tag gemacht! Du bist dort ganz dein eigener Herr!“ Mit beinahe auffallendem Eifer redete sie ihm zu, ihm alle Vorteile dieser Veränderung vorstellend.

„Das alles habe ich mir schon selbst gesagt, Elisabeth — aber —“ er zögerte, suchte nach Worten — „wenn — wenn ich aber —“
„Geseht den Fall: ich würde heiraten — ich weiß nicht, ob meine zukünftige Frau — die Einsamkeit und Abgeschlossenheit dort ist ziemlich groß —“

„Du hättest dir längst Klarheit schaffen können!“ und bei sich dachte Elisabeth, gerade wie vorherin Frau Rat — „ja, hättest du nicht so lange gewartet! Hättest du gleich um sie geworben, ehe sie Werner kennen lernt! Dein Zögern hat mich mein Lebensglück gekostet!“ (Fortf. f.)

Aber sie konnte ihm doch nicht zürnen — würde ihn doch der gleiche Schlag wie sie treffen — sie mußte es ihm jetzt sagen — unvorbereitet dürfte dieser seine, so zart empfindende Mann nicht vor die Tatsache der Verlobung des geliebten Mädchens mit dem besten Freunde gestellt werden von anderer Seite — durch sie mußte er es erfahren, wenn auch ihre Seele sich in tausend Qualen wand!

„Du hast ja eigentlich recht, Elisabeth! Wenn ich es mir schon oft vorgenommen hatte, es Alla zu sagen —“ er sagte nach Elisabeths Hand, die er in großer Verlegenheit streifte; er war ein wenig rot geworden, als er leise fragte — „nicht wahr, Elisabeth, du weißt —?“

Sie nickte — „längst wußte ich es, Karlo, aber —“
„— siehst du, Elisabeth, aber im letzten Augenblick fand mir dann immer wieder der Mut! Aber noch in dieser Woche werde ich sie fragen! Lache mich nicht aus — aana bestimmt tue ich es —“

Mit niedergeschlagenen Augen sah Elisabeth da: sie bebt förmlich — „Karlo, wenn es aber dann schon zu spät wäre —?“ sagte sie leise.

„Ausgeschlossen, Elisabeth, warum meinst du —“ Das Wort stochte ihm, als er der Schwester verfarbtes, blaßes Gesicht sah — „oder Elisabeth — weißt du es anders —?“

Traurig neigte sie den Kopf.
„Ja, Karlo, ich habe heute erfahren, daß — daß sich Alla Morandis verlobt hat —“

Einmal mußte sie es ja doch sagen! Aber sie wagte nicht, Karlo dabei anzusehen.
„Nein!“

Karlo war aufgesprungen und starrte sie förmlich entgeistert an — „nein, Elisabeth, du irrst dich — du mußt dich irren —“

„Karlo, ich irre mich nicht! Mit solchen Dingen treibt man doch keinen Scherz —“
„— und — und — wer ist's —?“

Nun kam das Schwerte für Elisabeth —
„Werner Eardt —“ stöhnend und leise fielen die beiden Worte von ihren Lippen.

„Das ist nicht wahr, Elisabeth! Sage, daß es nicht wahr ist!“ Er hatte sie an beiden Oberarmen gepackt und mit beinahe irrunkelnden Augen starrte er in ihr trauriges Gesicht. Der sonst so ruhige Mensch war außer sich.

„Seine Mutter selbst hat es mir heute nachmittag gesagt!“
„Das ist Freundes Treue —!“ er brach in ein bitteres Lachen aus. Mit schweren Schritten ging er ans Fenster, schob mechanisch den Vorhang zurück und starrte hinaus.

Hattest du mit Doktor Eardt von deiner Liebe zu Alla gesprochen oder ihm nur je eine Andeutung davon anmacht?“
„Nein, Elisabeth!“ mußte er wahrheitsgemäß bekennen.
„Dann konnte er auch nicht darum wissen! Du darfst nicht ungerecht sein, Karlo!“ sagte sie ernst.
Er starrte in der Schwester blaßes, verhärmtes Gesicht. Und dann dachte er an das, was er längst wußte.
„— aber du, Elisabeth —“

(Kortlekuna folgt.)

über dem Vorkriegsstand noch immer zu groß, als daß man für die deutsche Schifffahrt hoffen könnte, zu wirklich befriedigender Weiterentwicklung zu gelangen, wenn nicht alle Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt, die Flotte ausgebaut und die Rationalisierung der einzelnen Betriebe bis zum äußersten durchgeführt wird.

Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 16. August. In englischen Gewerkschaftskreisen herrscht über den bevorstehenden Zusammenbruch des Bergarbeiterstreiks die größte Bestürzung. Wie im Jahre 1921 nach dem ersten Bergarbeiterstreik wird jetzt eine scharfe Aus trittsbewegung aus den Gewerkschaften erwartet.

Verhandlungsbereitschaft der englischen Bergarbeiter.

Wie die Morgenblätter aus London berichten, äußerte sich der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, in einer Unterredung mit einem Pressevertreter: Der allgemeine Ruf der Bergarbeiter und ihrer Frauen ist: „Wir haben genug gelitten und wir werden nicht dulden, daß wir noch mehr leiden müssen.“ Cook sagte weiter, er glaube, die Bevölkerung Englands erkenne die Notwendigkeit einer weiteren Fortsetzung des Kampfes und bleibe beharrlich bei dem Bestreben, die Bergarbeiter zur Ausdehnung der Arbeitszeit bei Herabsetzung der Löhne zwingen zu wollen. Er glaube auch, daß die Bevölkerung das Verlangen der Bergarbeiter nach vom Geiste der Aufrichtigkeit getragenen Unterhandlungen unterstützen werde.

Bereinbarung zwischen Grubenbesitzern und technischem Bergbaupersonal.

Die Grubenbesitzervereinigung hat mit der Vereinigung des technischen Bergbaupersonals ein Abkommen abgeschlossen, das einen Achtstundentag bzw. eine 48-Stundenwoche für den Fall der vollen Wiederaufnahme der Grubentätigkeit vorsieht.

Aus aller Welt.

Schwerer Unfall beim Rheinbrückenbau.

Beim Bau einer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hochfeld ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei der Ausführung der Betonarbeiten brach ein Gerüst, auf dem sich sechs Arbeiter befanden. Sie stürzten vier Meter in die Tiefe; drei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Einer davon, der sich einen Wirbelsäulenbruch zugezogen hat, schwebt in Lebensgefahr.

Festnahme einer Diebesbande.

Der Essener Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen, indem sie 30 Mitglieder einer großen Diebesbande verhaften konnte, die schon seit längerer Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet unsicher machte. Mehr als 200 Ladendiebstähle, bei denen die Diebe Waren aller Art in großen Mengen raubten, sind der Bande schon nachgewiesen worden, während noch immer neue Fälle ermittelt werden. Ein 17-jähriger, ehemaliger Fürsorgezögling, der zu der Bande gehörte, hat ungefähr 75 Diebstähle ausgeführt.

Keine Toten beim Budapest Explosionunglück.

Wie die Morgenblätter aus Budapest melden, haben die näheren Untersuchungen des Explosionunglücks auf der Insel Csepel ergeben, daß wie durch ein Wunder kein einziges Menschenleben zu beklagen ist. Es sind 42 Verwundete in den Krankenhäusern untergebracht; dazu kommen noch 150 Leichtverletzte.

Major Franco neuer Flug nach Südamerika.

Der spanische Flieger Major Franco, der durch seinen mit einem deutschen Dornier-Wal-Flugboot durchgeführten Flug Spanien-Südamerika berühmt geworden ist, traf kürzlich zum Besuch der Dornierwerke in Friedrichshafen ein. Er besichtigte die neuen Konstruktionen dieses Unternehmens, insbesondere den im Bau befindlichen Dornier-Super-Wal, und verhandelte mit Dr. Dornier über ein neues Ozeanprojekt, das alle bisherigen Flugexpeditionen mit Ausnahme des amerikanischen Rund-um-die-Welt-Fluges übertreffen soll. Major Franco will im Frühjahr des kommenden Jahres von Spanien durch das Mitteländische Meer, das Rote Meer, über Indien nach Kamtschatka fliegen und von hier aus der amerikanischen Westküste entlang nach Chile, um, einer Einladung der chilenischen Regierung folgend, der Hauptstadt Valparaiso einen Besuch abzustatten. Von da aus beginnt der Flug über die Korbillen in etwa 3000 Meter Höhe, ein Beweis für das Vertrauen, das der spanische Flieger in die Zuverlässigkeit des Flugboots setzt. Er hofft dann bald den Oberlauf des Rio Negro zu gewinnen und verfolgt jetzt entlang den Weg zum Stillen Ozean. Ueber Buenos-Aires wird Major Franco sein Ziel, Rio de Janeiro, erreichen. Damit legt er den zweiten Flug dorthin über die andere Erdhemisphäre zurück, entgegengesetzt als er ihn das erste Mal eingeschlagen hat.

Schwere Gewitterwolkenbrüche über Newyork.

Ueber Newyork gingen schwere Gewitter von bisher selten beobachteter Festigkeit nieder. Der Blitz schlug in über hundert Häuser ein. Wolkenbrüche setzten ganze Straßen unter Wasser. Die Wassermassen stürzten sich in die Schächte der Untergrundbahn, die auf einigen Strecken den Verkehr einstellen mußte. Panikartig verließen Tausende die Züge.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. August 1928.

Dienstnachricht.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat die Wahl des Landwirts und Schultheißenamtsverwalters Friedrich Kessler in Unterhaugstett zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Auszeichnung.

Als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiet der Leibesübungen verlieh der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen unter dem 10. d. Mts. folgenden Schülern der Spörherschens Höheren Handelsschule das Reichsjugendabzeichen: Herbert Wanl, Arnold Weiler, Werner Weiriger, Helmut Widow, Karl Dingler, Max Fuchs, Kurt Haupt, Fritz Heinzler, Max Hilbmann, Hans Husar, Armin Kleintsch, Gustav

Rindberger, Max Manke, Alfred Rößtroß, Willi Bekker und Ludwig Weingart.

Gärtnervereiner Georg Mayer †.

Nach einem überaus arbeitsreichen Leben ist im hohen Alter von 82 Jahren am Freitag Gärtner Georg Mayer gestorben und am Sonntag nachmittag zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Verstorbene war einer der ältesten, aber auch einer der fleißigsten Einwohner der Stadt. Er war ein Arbeitsveteran, ein Handwerksmeister vom guten alten Schlag, dem Arbeit über alles ging. In einem nimmermüden Leben, mit Fleiß und Umsicht schuf er sich ein blühendes Geschäft und eine sichere Existenz. Er hatte keine Zeit, müde zu sein, Tag um Tag, bei jeder Witterung ging er, nachdem er schon sein Geschäft abgegeben hatte, in seinen Garten, um ihn zu pflegen und darin seine Ruhe und Erholung zu finden. Trotz eines körperlichen Gebrechens war es dem ruhigen Mann vergönnt, bis vor etwa 14 Tagen noch seiner gewohnten Arbeit nachzugehen. Vor 6 Jahren durfte er im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das Fest der goldenen Hochzeit begehen, wobei er viel Freude erleben durfte. In früheren Jahren wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Bürgerausschuß berufen; dem früheren Bürgerverein war er ein treues und zuverlässiges Mitglied. Als ein bescheidener, friedliebender Mann war er bei seinen Mitbürgern sehr beliebt. Die außerordentlich starke Beteiligung an der Beerdigung war ein Beweis davon, daß sich der Verstorbene allgemeiner Beliebtheit und großen Ansehens erfreute. Die tiefempfundene Grabrede hielt Stefan Zeller, der von dem frommen Pilger ein liebevolles Lebensbild entwarf. Gärtnervereiner Zwinger widmete dem Verstorbenen im Namen der Berufsgenossen und im Namen des Vereins für Gartenbaubetriebe, zu dessen Gründern der Verstorbene zählte, einen ehrenvollen Nachruf. Grab und Sarg waren, wie es einem Gärtner und Blumenfreunde zutram, aufs schönste geschmückt. Von Mitgliedern der Gärtnervereinigung wurde der Sarg zu Grabe getragen. Einen rührenden Anblick gewährte es, als die zahlreichen Entfalter mit Kränzen und Blumen hinter dem Trauerwagen schritten, um dem geliebten Großvater das letzte Geleit zu geben und die letzte Ehre zu erweisen.

IN DER TAGESZEITUNG

wird die Anzeige gesucht. Auf dieser Tatsache beruht der Erfolg jeder Anzeigenreklame

IN DER TAGESZEITUNG

Geologische Lehrwanderung im Nagold- und Enztal.

Am Donnerstag trafen in Wildbad mit Kraftwagen mehr als 30 Geologen ein, die als Anstalt zu der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft eine Reihe von Lehrwanderungen in den Schwarzwald und in sein östliches Vorland unternahmen. Die letzte derselben, die Wildbad zum Enztaal hatte, führte von Calw aus zunächst durch das Nagoldtal, wo den Ruinen des altberühmten Klosters Hirsau ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Im Schweinbachtaal wurden die eigentümlichen Blockterrassen besichtigt, die den Oberlauf des Baches in einer auffallenden Mächtigkeit begleiten. Sie wurden als Gebirgsschuttbildungen aus der letzten Eiszeit angesprochen. Auf der Platte zwischen Enz und Nagold führte der Leiter der Lehrwanderung, Landesgeologe Dr. Regelman an Stuttgart, an zahlreichen künstlichen Aufschlüssen in die Eigenart der Klehlandböden ein, die leicht an den verkümmerten Beständen zu erkennen sind, welche auf ihnen wachsen. An den schmalsten Stellen haben 60-jährige Föhren erst 3 bis 4 Zentimeter Durchmesser. Dann ging die Fahrt durchs Enztaal nach Wildbad. Hier wurden zunächst zwei sonst nicht zugängliche Aufschlüsse besichtigt. Der eine zeigte die tonige Ausbildung des unteren Buntsandsteins, der für Wildbad dadurch besondere Bedeutung gewinnt, daß er als abdichtende Decke einen seitlichen Austritt des Thermalwassers verhindert. Bei dem zweiten Aufschluß (an der Granitwand hinter dem Badhotel) war die eigentümlich zerstückelte Beschaffenheit des Gesteins in der Thermalzone deutlich zu erkennen. Als Niederschläge aus den aufsteigenden Tiefenwassern zeigten sich hier Quarz- und Schwefelpagänge sowie die schwarzen Krusten des Sulfidantiz, der im nördlichen Schwarzwald auf Wildbad beschränkt ist. Am 12. Uhr fand in der großen Halle des König-Karls-Bades die Begrüßung durch die staatliche Badeverwaltung statt. Medizinalrat Dr. Schöber hieß die Gäste im Namen des Wirts. Finanzamtsrat Dr. Schöber. Hierauf sprach Dr. Regelman über die „Geologie des Wildbader Thermalgebietes“, wobei er die Eigenart der Thermalzone, die Ergebnisse der zahlreichen Bohrungen, die Zusammensetzung, Temperatur und Herkunft des Thermalwassers besonders in den Vordergrund rückte. Anschließend gab Prof. Dr. Kessler (Tübingen) einige interessante Ergänzungen über die Entstehung der Wildbader Thermalen im Zusammenhang mit der erdgeschichtlichen Entwicklung Süddeutschlands. Ueber die Heilwirkung der Wildbader Quellen sprach Medizinalrat Dr. Schöber. Nicht durch besondere dem Thermalwasser innewohnende Kräfte oder Stoffe wirkte die Baderkur, sondern durch die Reizwirkung auf den menschlichen Organismus. Zum Schluß erläuterte Oberbauinspektor Wogt die technische Seite des Baderbetriebs und machte mit den Gästen einen Rundgang durch die Räume des Eberhardsbades. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das auf dem Sommerberghotel eingenommen wurde, besichtigte ein Teil der Geologen die lehrreichen Ortssteinaufschlüsse am Sommerberg. Ein Vesper im Badhotel, zu welchem die Bergverwaltung durch die staatliche Badeverwaltung eingeladen worden war, beschloß die Tagung. Darauf fuhrten die Geologen nach Stuttgart zurück, wo am abends die Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft mit einer Begrüßungsfeier eröffnet wurde.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die nördliche Depression wandert ostwärts, so daß der Einfluß des südlichen Hochdrucks vorherrschend bleibt. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach heiteres, aber zu vereinzelten Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

SCB. Pforzheim, 16. August. Der Arbeitgeberverband, der bekanntlich den Lohnstarif für die Schmuckwarenindustrie gekündigt hatte, schlägt jetzt den Gewerkschaften vor, die Tariflöhne der Arbeiterinnen und der ungelerten Arbeiter um 10 Prozent, die der übrigen Arbeiter um 5 Prozent zu kürzen. Zur Begründung wird die kritische Lage der Industrie angeführt.

SCB. Stuttgart, 16. August. Professor Dr. Franz von Hofmeister ist bei der Heimkehr aus der Schweiz in Friedrichshafen in der Nacht zum Samstag an einer Herabsetzung unerwartet rasch gestorben. Sein Tod bedeutet für Stuttgart einen schweren Verlust, denn Prof. von Hofmeister war ein Chirurg, dessen hervorragende Tätigkeit allgemein anerkannt wurde. 1903 kam Prof. von Hofmeister von Tübingen nach Stuttgart als Leiter der Chirurgischen Abteilung am Karl-Olga-Krankenhaus. 1907 trat er dann auch noch an die Spitze der Chirurgischen Abteilung des Ludwigsplatzes. Groß ist die Zahl derer, die ihm Gesundheit und Leben nach erfolgreicher Operation verdanken.

SCD. Tuttlingen, 16. August. Tuttlingen ist eine der gefundesten Städte in Deutschland. Das zeigt auch die große Zahl der über 80 Jahre alten Personen in der Stadt. Es waren dies am 1. April d. Js. 105, und zwar 51 Männer und 54 Frauen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

100 holl. Gulden	168,73
100 franz. Franken	11,53
100 schweiz. Franken	81,26

Stuttgarter Börsenbericht vom 14. August.

Die Börse lag am Samstag fest ohne wesentliche Steigerung der Kurse und bei keinem Geschäft.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage.

Eine entscheidende Veränderung in der allgemeinen Lage der deutschen Wirtschaft war für den Juli nicht zu erwarten. Immerhin haben, wie das Reichsarbeitsblatt berichtet, die einzelnen Besserungserscheinungen, die im Juni zu beobachten waren, im Juli angehalten und auf die Großindustrie übergegriffen. Während der sommerliche Beschäftigungsrückgang in einigen Gewerbezweigen gewöhnlich im Juli nicht ganz durch den in anderen Gewerben einsetzenden Saisonbeginn ausgeglichen wird, ist in diesem Jahr jener jahreszeitliche Rückgang durch Teilbeschäftigung wettgemacht worden, die über den gewöhnlichen Saisoncharakter hinausgreifen. Auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich diese Gestaltung erst in der letzten Juliwoche günstig aus. Es darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben, daß einerseits die zu beobachtende stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften überwiegend von der Landwirtschaft ausging, daß aber andererseits die vermehrten Aufträge bei einer Reihe von Betrieben verschiedener Industriezweige zum Teil infolge der Rationalisierung des Produktionsapparates ohne Neueinstellung von Arbeitskräften ausgeführt werden konnten, also den Arbeitsmarkt noch nicht wesentlich entlasteten. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist jedenfalls in der ersten Julihälfte von 1,741 Millionen auf 1,719 Millionen am 15. Juli zurückgegangen, und auch für die zweite Julihälfte ist eine weitere Besserung anzunehmen. Beim Handwerk ist die etwas günstigere Beschäftigungslage, die sich in der Industrie zum Teil auswirkte, noch nicht in Erscheinung getreten. In einigen Kammerbezirken ist allerdings eine gewisse, jedoch mit Saisonerscheinungen zusammenhängende Belebung in einzelnen Handwerkszweigen, wie z. B. im Böttcher- und Stellmacherhandwerk, eingetreten. Auch an verschiedenen Bade- und Kurorten hat sich für bestimmte Handwerkszweige die Beschäftigung gebessert. In den Gegenden, die durch Ueberschwemmung gelitten haben, ist ebenfalls ein Rückgang in der Beschäftigung des Landhandwerks wahrzunehmen. Die verschiedenen Kreise des Handwerks sehen besondere Hoffnungen auf die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung, selbst soweit einzelne Handwerke nicht unmittelbar dadurch berührt werden. Nach den Einzelberichten, die aus der Industrie für rund zwei Millionen Beschäftigte vorliegen, zeigt sich wiederum eine geringe Verbesserung des Grades der Beschäftigten. 3880 unter den Einzelberichten typischer Betriebe verschiedener Industriezweige haben vergleichbare Angaben über den Beschäftigungsgrad wie über die Anzahl der am 15. Juli und 15. Juni Beschäftigten gegeben. Danach waren im Juli 64 Prozent der Arbeiter und Angestellten in Unternehmungen mit schlechtem Geschäftsgang tätig gegenüber 68 Prozent im Juni. Der Anteil der gut beschäftigten Betriebe ist von 5 auf 10 Prozent gestiegen, ist also trotz der Verdoppelung noch immer gering, insbesondere gegenüber dem Vorjahre.

Vom Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Der Obstgroßmarkt ist stark besetzt. Pflaumen, Reineclauden und Zwetschen haben neben Geißhirslen den Hauptanteil an der Zufuhr. Von den edlen Tafelbirnen kommen Clapps Liebling, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Triumph von Wienne und Doppelte Philippbirne. Die Früchte werden vom tausenden Publikum selten richtig gewertet. Von Äpfeln sind Charlamowski, H. Olga, Lord Grosvenor, L. Suffield vorherrschend. Ausländische Früchte in reichlichen Mengen. Die Kaufkraft läßt erheblich nach. Minderwertige Lokalforten drücken auf die Konjunktur. Der Gemüsemarkt ist noch immer überfüllt; auch hier läßt der Absatz zu wünschen.

Tafeläpfel 15-25, Schüttel, Ausschuß, Fall- und Mostäpfel 5-7, Spalierbirnen 15-25, Mirabellen 25-30, Aprikosen 40 bis 50, Pfirsiche 30-50, Pflaumen 8-12, Reineclauden 15-20, Zwetschen 10-20, Kartoffeln 5-6, Stangenbohnen 14-20, Buschbohnen 10-14, Kopfsalat 1 Stück 3-8, Endivienalat 8-12, Wirsing 1 Pfd. 8-10, Weißkraut rund 5-7, Rotkraut 8-12, Blumenkohl 20-40, rote Rüben 8-10, gelbe 8-10, runde Karotten 1 Bd. 8-12, Zwiebeln 1 Pfd. 7-10, große Gurken 1 St. 20-35, Salzgurken 1.50-2.50, kleine Gurken 100 St. 80 bis 1.20, Rettiche 8-8, Tomaten 1 Pfd. 15-20, Spinat 15 bis 20, Mangold 10-12, Kohlrabi 1 Bd. 5-8, Kopfkohl 1 Stück 8-8.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börse: Der Börse ist nicht zu trauen. Sie ist launisch wie das Wetter. Regen und Sonnenschein folgen rasch aufeinander. Mag sie sich vorübergehend auch einmal bessern, so ist die Zeit für eine andauernde Festigkeit doch noch nicht gekommen. In der ersten Hälfte der Berichtswoche bestand die stramme Hauffe noch fort. Der Montanmarkt, der den Anlaß zu ihr gegeben hatte, trat aber schon mehr in den Hintergrund. Das Hauptinteresse wandte sich, eigentlich ohne positiven Anlaß, den Werten der Farbenindustrie zu, für die sich anscheinend zunächst das Ausland, dann mehr und mehr auch das Inland einsetzte, so daß es zu erheblichen Kurssteigerungen kam. Diese Hauffe teilte sich auch dem breiteren Effektenmarkt mit. Doch auf einmal trat ein recht krasser Umschwung ein. Es kam zu erheblichen Kursrückgängen auf fast allen Gebieten infolge von Abgaben und Glattstellungen. Das Geschäft flaute ab. — Die neue Bauffe des Pariser Franken trug gleichfalls zu der Verstimmung bei. Zum Schluß der Berichtswoche gab es dann eine leichte Erholung auf günstige Nachrichten aus der Industrie, auf die rasche Ueberwindung der vorübergehenden Pressung am Geldmarkt und infolge des anhaltenden Streikwillens der englischen Bergarbeiter.

Geldmarkt: Nachdem die verhältnismäßig leichte Altmanntension vorüber war, verflüchtete sich der Geldmarkt

wieder sehr rasch. Die Einzahlungen auf die Reichsbahngertifikate gingen spurlos vorüber, nur diejenigen auf die Reichspost-Anleihe führten auf kurze Zeit zu einer geringen Verteilung. Geld ist bereits wieder unanbringlich geworden. Täglich Geld ist von 5 bis 6,50 auf 4,50 bis 6,50 zurückgegangen, Monatsgeld ist sich mit 5,50 bis 6,50 gegenüber der Vorwoche gleichgeblieben. Am Devisenmarkt hat die Wertsteigerung des französischen Franken aufgehört und einer Wertminderung des franz. Franken Platz gemacht und zwar von 170 auf 177—178 für das Pfund Sterling. Die Schuld daran trägt das Schreiben Clemenceaus an den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Sachen der französischen Kriegsschuld und der Ratifikation des Washingtoner Schuldbankrottens. Aus der ablehnenden Haltung Amerikas ergaben sich erneut Zweifel in ein Gelingen der französischen Finanzsanierung.

Produktenmarkt: Die Ernte ist jetzt überall im Gang, aber das Geschäft ist flau, da sich die Mühlen und der Einfuhrhandel vor dem Inkrafttreten der neuen Zölle in größerem Umfange eingedeckt haben. Der Saatenstandsbericht für Deutschland ist nicht besonders günstig ausgefallen. Die großen Niederschläge im Juli haben Schaden angerichtet, so daß nur eine befriedigende Mittelernte in Aussicht zu nehmen ist, die hinter derjenigen des Vorjahres zurückbleiben wird. Der amerikanische Bürobericht über die sichtbaren Vorräte zeigte ein starkes Ansteigen gegenüber den

Vorjahreszahlen. An der Stuttgarter Landesproduktbörse wurden für Heu 8 M., für Stroh 6 M. pro Doppelzentner bezahlt wie in der Vorwoche. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 266 (minus 9), Roggen 193 (plus 3), Wintergerste 167 (minus 3), Hafer 198 (minus 5), je pro Tonne und Mehl 40 (minus 0,5) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt: Am Baumwollmarkt besteht immer noch größere Nachfrage für prompte und nahe Lieferungen. Am Kaffeemarkt war das Geschäft still und die Preise unverändert. Am Rohzuckermarkt hat das Geschäft in alter Ware aufgehört, in neuer Ware ist es ruhig. Auch der Verbrauchszuckermarkt lag still. Die Käufer halten noch zurück, um zunächst den Ernteausfall abzuwarten. Am Metallmarkt halten sich die Verbraucher abwartend. Die Preise haben sich, abgesehen von Zinn, das seine Steigerung fortsetzte, abgeschwächt. Am Almetallmarkt ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten.

Viehmarkt: Am Viehmarkt ist die Nachfrage wieder etwas größer geworden. Die Preise für Ochsen, Jungriinder, Kühe und Kälber sind leicht gestiegen, die für Schweine, wo besonders Nachfrage besteht, etwas stärker.

Holzmarkt: Die Lage der Holzindustrie wird als befriedigend bezeichnet. Die Sägewerke sind nicht genügend beschäftigt, da der Baumarkt nicht die erhoffte Belebung erfahren hat, am süddeutschen Brettermarkt sind die Preise gedrückt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Auflösung der Entwässerungs-
genossenschaft II Liebelsberg.**

Die Entwässerungs-Genossenschaft II Liebelsberg ist durch Beschluß der Genossenschaftsversammlung vom 7. Juni ds. Js. mit Genehmigung des Ministeriums des Innern aufgelöst worden. Die Auflösung ist am 13. ds. Mts. in Kraft getreten.

Calw, den 14. August 1926.

Oberamt: Regel, Amtmann H. B.

Stadtgemeinde Calw.

**Abänderung
einer Gemeindefassung.**

Durch die beamtenrechtliche Anstellung des Schulieners am Schulgebäude für die Höheren Schulen hat § 2 der Gemeindefassung betr. die Dienstbezüge der Gemeindebeamten bei Gehaltsgruppe II folgenden Zusatz erhalten: „und derselbe an den Höheren Schulen“. Diese Ergänzung der Gemeindefassung wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit Erlaß v. 3. August 1926 Nr. 9828 genehmigt.

Calw, den 14. August 1926.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Calw, den 16. August 1926.

Danksgiving.



All denen, die unserem lieben Heim-
gegangenen

Georg Mayer

Gutes erwiesen, insbesondere dem Herrn Dekan, den Herren Kollegen, den Krankenschwestern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernd. Hinterbliebenen.

Geschäftsöffnung u. Empfehlung.

Zwischen Calw—Stammheim—Gehingen und Dachtel ev. Allhengersfeld habe ich einen **Personen- und Güterverkehr** eingeführt.

Näheres bei

Kaufmann Schwarz, Gehingen.
Karl Hieber, Stammheim,
Fernspr. 231 Amt Calw.

Landw. Bezirksverein Calw.

Um sich rechtzeitig erstklassiges, von der Landwirtschaftskammer anerkanntes

Saatgut

für die Herbstbestellung zu sichern, wollen Bestellungen hierauf alsbald, spätestens aber bis **25. August** an die Obmänner der landwirtschaftl. Ortsvereine eingereicht werden.

Die Geschäftsstelle.

**Junge Frau,
wasche Deine Wäsche!**

Gefährde nicht Gewebe
und Farben durch schlechte
Waschpulver oder
Seifen. Sunlicht Seife
ist reine Seife, ihr reich
milder Schaum löst
schnell allen Schmutz,
schont die Wäsche und
gibt ihr köstlichen Duft.

**Kühl- und Gefrierhaus
Kupferhammer, Pforzheim**

Zur beliebig langen Aufbewahrung von:
Wild, Geflügel, Fleisch aller Art, Butter, Eiern
und anderen verderblichen
Lebensmitteln
empfehle ich meine
nennentlich musterfähig eingerichteten Kühl- und Gefrierräume.
4 getrennte Haupträume. — 20 gut verschließbare Einzelzellen.
Leiste beliebig regulierbare Kühl- und Gefriereremperaturen.
Vorzügliche Luftzirkulation. — Dauerkühlung durch Wasser-
kraftbetrieb. — Billigste Einlagerungsgebühren.
Ich empfehle diese zeitgemäße Anlage zur gefl. fleißigen Benützung.

Gustav Hüttlinger Kältefabrik u. Biergroßhdlg.
Fernsprecher 2770 und 3070.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

Lustkurort Hirsau
Heute Montag von 8—10 Uhr

**Tanz-
Abend**
in der Wandelhalle

Benefiz der Kur-
kapelle

Besuchen Sie Theater-Varietees:
Schau Apollo auf dem Brühl:
Direktion E. Mende
::: Fragen Sie Bekannte und :::
Verwandte über unsere Leistungen

Heute Abend 8 Uhr
das große Varieteeprogramm
1/2 Stunde vorher Konzert der hiesigen Stadtkapelle
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Direktion

Dentist Kohler
hält von Dienstag, den 17. bis
Mittwoch, den 25. August 1926
keine Sprechstunde

Berlören
Sonntag nachmittag
zwischen Wolfschlucht—
Hirsau—Calw eine
Beritaische
mit Inhalt.
Abzugeben gegen gute
Belohnung
Oberes Badhotel
Bad Liebenzell

**Garben-
Bänder**
180 cm lang
empfiehlt billigst
R. Hauber.

**Senffaat
Akerspörgel
Herbst-
Rübsamen**
bel
Geschwister
Deuschle.

**Dobermann-
Hündin**
mit Stammbaum abzugeben
Kurhaus Monbachtal.
Achtung! Wirte: Müll!
Ein in tadellosem Zustande
erhaltenes
Wirtschaftsorchestra
preiswert zu verkaufen.
Erholungsheim
Ehlingen, Bad Teinach